

Inhalt

I. Lauschend den vorauseilenden Echos des großen Umsturzes

Marktstraße in Nürtingen	7
Dresden	13
Tschechische Verwandtschaft	30
Olmütz 1942–1945	32
Zwettl im Waldviertel	37
Über Heimat	42

II. „Der Zeuge tritt hervor“

Lest, Leute! Lest weiter!	53
Christian Friedrich Daniel Schubart	56
Heimkunft	72
Johanna Christiana Gock, verwitwete Hölderlin, geborene Heyn	84
Zwei und Orplid	89
Der Pfarrer Mörike	94
Über Ottolie Wildermuth	100
Theodor Fontane. DER STECHLIN	108
Božena Němcová. DIE GROSSMUTTER	112
Der Dichter Christian Wagner	116
Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht. Über den Roman DER POJAZ von Karl Emil Franzos	121
Ellen Key. DAS JAHRHUNDERT DES KINDES	127
Ein verlassener Held. Über Georg Hermanns KUBINKE	131
Franz Hessel	136
Die angewachsene Tarnkappe. Die zweite Wirk- lichkeit des Schweizer Dichters Robert Walser	139
Gier nach Leben. Der verschlungene Weg von Kafkas großer Liebe Milena Jesenská	145
Friedrich Percyval Reck-Malleczewen. TAGEBUCH EINES VERZWEIFELTEN	153
Paul Boldt	157

Paul Kornfeld. BLANCHE ODER DAS ATELIER IM GARTEN	162
Ein konservativer Revolutionär. Boris Pasternak zum 70. Geburtstag	165
Flagellant unter den Dichtern. Zum Tode von Hans Henny Jahnn	168
Anna Seghers	171
Ernst Kreuder. DIE GESELLSCHAFT VOM DACHBODEN	174
Der Zeuge tritt hervor. Zu Peter Huchels Gedichtband CHAUSSEEN CHAUSSEEN	178
Über alle Grenzen hinaus. Wolfgang Koeppen zum 70. Geburtstag	186
Aufgegangen in ein Buch. Über Max Frischs TAGEBUCH 1946–1949	190
Er nahm die Brille ab, um mich nicht zu sehen. Zum Tode von Arno Schmidt	194
Leben und Werk von Heinrich Böll	196
Die verdoppelte Trauer. Paul Celan	204
Martin Walser. EHEN IN PHILIPPSBURG	206
Gruß an Günter Grass	212
Ein Himmel für drei Kinder	218
Für Korczak	221
Anfänge. Rede für Astrid Lindgren	224
Küslübürtün oder Die Lust an Wörtern	228

III. Das erwogene Wort ist widerständisch

Texte sind Gefährten	235
Die beiden Alten. Über Philemon und Baucis in Goethes FAUST. Eine literarische Reflexion	238
Vergangenheiten austreiben	247
Zeit der Bilder – Bilder der Zeit	253
Fünf Überlegungen beim Schreiben von Kinderbüchern	263
Schreib ein Buch über den Frieden – so daß Kinder Spaß daran haben. Gespräch mit Elvira Högemann-Ledwohn	264
Keine Ausflüchte, keine Fluchten	273
Die Wirklichkeit der Kinder	275

Helft den Kindern, helft den Büchern! Die frühe Begegnung mit Literatur 283

IV. Ich schreibe vielleicht eine Annäherung

Lehrzeilen	295
Mein Hölderlin	301
Warum ich nicht wie Theodor Fontane schreibe	306
Dankrede zum Stadtschreiber von Bergen	315
Freinsheimer Rede	320
Die Erinnerung des einzelnen und die Geschichte aller	323
Von Nürtingen nach Tübingen. Auf Hölderlins Spuren. Gespräch mit Peter Roos	332
Die versteinerte Woge	350
Über die Schwierigkeiten und das Vergnügen beim Schreiben für Kinder	355
Der Autor – kein Berufsbild. Über die Abhängigkeit des „freien“ Literaten	360

V. Den Frieden lernen

Abschied von den Ideologen. Versuch einer politischen Selbsterklärung	371
Literatur als Revolution und Tradition	386
An den Studienrat Dr. S.	389
Resignation und Unverständnis	400
Die Banalität der Macht	402
Lernt Politik, Leute!	406
Gestern gibt es nicht!	409
Wider das Schweigen. Rede auf die Republik	412
Ich zeige an	416
Offener Brief an Willy Brandt	419
Legalität lehrt das Fürchten. Über die Startbahn-Gegner in Frankfurt	422
Mit Gewalt Staat machen	428
Architektur des Widerstands	430
Ich habe an der Startbahn begriffen, daß es kaum noch Themen gibt, die von einzelnen Gruppen beansprucht werden können. Ein Gespräch	433

Der arme Weise. Ein Plädoyer	442
An die Söldner unterm Kreuz	446
Klagen wie Hiob. Die Schwierigkeit, über den Frieden zu schreiben	451
Für eine veränderte, empfindlichere Sprache . .	458
Gegen den propagierten Gedächtnisschwund. Zeltrede von Bergen	460
Mein Europa	465
Gespräch zwischen den Generationen. Eine Rede .	480
Quellennachweis	501